# Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 8. Mai 2022

**Text: 1. Mose 1, 1- 2,4a**

**Liebe Gemeinde,**

**Kinder**

sind da echte **Meister:**

Im **Schauen**

und im **Staunen.**

Ich **erinnere** mich,

als unsere zwei Jungs noch **klein** waren,

da kamen wir bei unserem **Spaziergang** am Sonntag

manchmal nur **halb** so weit,

wie wir **geplant** hatten.

Weil die beiden **unterwegs**

einfach zu viel i**nteressante** Sachen

**gesehen** haben:

*„****Schau*** *mal,*

*die haarige* ***Raupe,***

*die über das* ***Blatt*** *kriecht!“*

**Oder:**

*„Guck mal die* ***Schnecke.***

*Wie* ***schön*** *ist das Haus,*

*das sie auf dem* ***Rücken*** *trägt!“*

Und dann muss man natürlich **warten,**

wie lange das **dauert,**

bis so ein **Schneckentier**

quer über den **Wanderweg** gekrochen ist.

Und dann geht das **weiter**

mit allerlei **Käfern**

und noch einem **Feuersalamander.**

Wenn man sich mal vom eigenen **Zeitplan**

**verabschiedet** hat –

dann fand ich das **ansteckend** damals:

Diese **Fähigkeit** der Kinder,

**stehen** zu bleiben,

zu **schauen,**

alles um sich rum zu **vergessen,**

und sich **berühren** zu lassen

von dem **Kunstvollen**

und der **Schönheit,**

die uns in der **Natur** begegnen.

Ich **wünsche** uns allen,

die wir e**rwachsen** sind,

dass wir immer wieder **zurückfinden**

zu diesem **Staunen**-Können

der **Kinder:**

Einmal mit der **Nase**

**dicht** rangehen

an eine **Apfelblüte**

und den **Duft** in mich aufnehmen.

Solange sie noch **blühen –**

einmal den **Blick**

eine Weile **ruhen** lassen

auf den **Tulpen**

im **eigenen**

oder im **Nachbars-Garten**

mit ihren unglaublich l**euchtenden** Farben:

**Blutrot,**

feuriges **Orange,**

kraftvolles **Gelb,**

oder samtig tiefes **Violett.**

Wir **sind** –

gerade jetzt in unserer **Jahreszeit –**

**umgeben**

von einer **Fülle** von Möglichkeiten,

die die **Natur** uns bietet,

um unsere Seele zu **stärken,**

um sie zur **Ruhe z**u bringen

und sie **positiv** zu stimmen.

Ich habe daheim ein **Buch**

von dem Förster **Peter Wohlleben.**

Darin **beschreibt** er,

wie die einzelnen **Bäume** im Wald,

sich untereinander **austauschen.**

*„Die* ***Wurzeln*** *eines Baumes“,*

**schreibt** er,

*„reichen sehr* ***weit,***

*mehr als das* ***Doppelte***

*ihrer* ***Kronenbreite.“***

So **berühren** sich die Nachbar-Bäume

**unterirdisch.**

Und wo die Bäume zu **weit** auseinanderstehen,

werden **Pilze d**azwischengeschaltet.

Die feinen **Pilzfäden**

durchdringen den gesamten **Waldboden**

in einer unglaublichen **Dichte.**

Ein **Teelöffel** Wald-Erde,

sagt **Wohlleben,**

*„enthält mehrere* ***Kilometer*** *dieser Fäden.“*

Und die sind für die **Bäume** nun wohl

wie die **Glasfaserleitungen**

von unserem **Internet.**

Wenn dann eine **Eiche**

von Insekten **beschädigt** wird,

dann schickt sie **Warnsignale**

**a**n die **anderen** Eichen in ihrer Umgebung.

Und die lagern dann **bittere** Gerbstoffe

in Rinde und **Blätter,**

um den **Angreifern,** wenn sie kommen,

den **Geschmack** verderben.

**Stärkere** Buchen

scheinen über ihre **Wurzeln**

**Nährstoffe** und Wasser

an **schwächere** Artgenossen abzugeben,

um sie **aufzupäppeln.**

Wenn man so durch den **Wald** geht:

**Nicht** nur:

**Hier** ein Baum

und **da** ein Baum.

Sondern ich bin **mitten** drin

in einer **Gemeinschaft,**

in der es so viel lebendigen **Austausch**

und weit verzweigte **Verbundenheit** gibt.

**Faszinierend!**

Der amerikanische Astronaut **John Glenn**

kommt zu der **Überzeugung:**

*„Die* ***Ordnung,***

*die überall im* ***Universum*** *herrscht –*

*vom kleinsten a****tomaren*** *Gebilde*

*bis hin zu den gewaltigen* ***Sternensystemen –***

*sollte sich das alles durch* ***Zufall*** *entwickelt haben?*

*Ich kann es* ***nicht*** *glauben.*

*Dem allem liegt deutlich ein* ***Plan*** *zugrunde.*

*Und diese* ***Ordnung*** *ist eines der großen Dinge,*

*die mir* ***beweisen,***

*dass es einen* ***Gott*** *gibt.“*

So wie **Glenn**

denken **viele** Wissenschaftler:

Ich **schaue,**

ich erforsche und **verstehe,**

ich **staune –**

und komme **dahin,**

dass unsere Welt nicht einfach **Natur,**

sondern dass sie **Schöpfung** ist.

Das **bewusst** geplante

und **liebevoll** gestaltete Werk

eines **Schöpfers.**

Eines **Schöpfers,**

der uns **erlaubt**

und der uns **ermutigt,**

dass wir mit **unseren** Gedanken

immer besser **verstehen,**

wie er das Ganze **konstruiert** hat.

Und so muss das **Wissen** über die Natur

unserem **Glauben** an Gott nicht widersprechen –

es kann ihn sogar **vertiefen.**

Solange wir noch **staunen** können.

Die **Erzählung,**

wie Gott das **All** geschaffen hat,

ist unser heutiger **Predigttext.**

Damit **beginnt** die Bibel.

Das ist der e**rste** Satz

in diesem **dicken** Buch:

*„Am Anfang schuf* ***Gott***

***Himmel*** *und Erde.“*

Und damit ist eine **Frage** beantwortet,

zu der die **Naturwissenschaft**

keine **Auskunft** geben kann:

Wer hat **Macht**

über diese **Welt?**

Die **Bibel** sagt:

Du bist keinem blinden **Schicksal** ausgeliefert.

Und kein wild gewordener **Diktatur**

kann u**nbegrenzt** alles tun,

was er tun **möchte.**

Auch wenn **wir**

das oft s**chwer** erkennen können:

Unsere **Welt**

und unser eigenes **Leben**

wird **gehalten**

von **guten** Händen.

**Händen,**

die das Leben **stärken** und fördern.

**Warum** Gottes Hände

aber so viel **Schmerz** und Zerstörung

**zulassen** –

das bleibt für **meinen** Glauben

eine **offene** Wunde.

Ich kann mir das nicht **erklären.**

Ich schau dann auf das **Ende** der Bibel.

Dort ist von einem „***neuen*** *Himmel“*

und einer „***neuen*** *Erde*“ die Rede.

*„Alle* ***Tränen“***

sollen dann „***getrocknet*“** werden.

Und die Worte „***Krieg“***

und „**Tod“**

und „***Krankheit“***

wird dann **keiner** mehr kennen.

Ein Blick der **Hoffnung,**

dass sich Gottes **Lebens-Macht**

zuletzt für alle und **jeden** spürbar

**durchsetzen** wird.

Das **hilft** mir.

Und mir **hilft,**

wenn ich auf d**as** schaue,

was Gott in meiner **Gegenwart,**

was er jetzt im **Augenblick**

**tut.**

Die **Bibel** sagt:

**Schöpfung**

war nicht nur **früher.**

Schöpfung geschieht **heute:**

Die Bewegung der **Atome**

im heißen **Tee-Wasser,**

das langsame Wachsen des **Grashalms,**

der sich durch die **Erde** schiebt,

der Flügelschlag des **Schmetterlings,**

der vor meinem Gesicht **vorbeiflattert -**

alles fließt aus der **derselben** Quelle.

Wie ein unsichtbares **Netz**

**umwebt** und durchzieht

Gottes **Kraft**

unsere **Wirklichkeit.**

Für uns **selber,**

sagt die Bibel einmal im **Psalm 104**

ist Gott wie eine **Beatmungsmaschine:**

Jeder **Atemzug,**

den ich **tue,**

strömt mir von **ihm** zu.

Würde sich Gott nur eine **Sekunde**

aus unserer Welt **zurückziehen –**

alles würde zu **Staub** zerfallen.

Und so **begegnen** wir Gott

auf **Schritt** und Tritt.

Und wenn wir bewusst unseren **Atem** spüren,

wenn wir **um** uns schauen:

Jedes Gesicht – **einzigartig,**

so viele **Farben,**

so viel **Schönheit**

in der **Natur** um uns herum –

vielleicht **können** wir dann gar nicht anders,

als ein **paarmal** am Tag zu sagen:

*„****Danke,*** *Gott!“*

Als l**etztes** der Lebewesen,

sagt die **Bibel,**

erschafft Gott den **Menschen.**

Und er wird **genannt:**

Das „***Ebenbild*** *Gottes.“*

Eine ungeheure **Auszeichnung!**

Und sie gilt **jedem** Menschen.

Jung, **alt,**

reich, **arm,**

gesund, **krank,**

Frau, **Mann,**

helle Haut, **dunkle** Haut **…**

*„Die* ***Würde***

*des Menschen ist* ***unantastbar.“***

Das hat h**ier**

seine **Wurzeln.**

Was den Menschen so **besonders** macht,

ist nach der Bibel **äußerlich** nicht erkennbar.

Es ist jedenfalls **nicht,**

wie manchmal **gesagt** wurde,

der **aufrechte** Gang.

Den hat der **Pinguin** auch!

Das **Besondere** an uns

ist die Art, wie Gott uns **ansieht.**

Gott hat uns Menschen zur **Freundschaft** mit sich bestimmt.

Baum und **Katze**

entwickeln sich nach dem **Programm,**

das in ihrem **Erbgut** angelegt ist.

Das ist bei uns **anders.**

Wir entwickeln die Kräfte unsere **Seele**

in **dem** Maß,

in dem wir uns öffnen für **Gott.**

**Vertrauen,**

**Lieben,**

Überwinden von **Egoismus** …

das geschieht nicht **automatisch.**

In der **Beziehung** zu Gott,

wenn wir jeden Tag neu im **Austausch,**

im **Gebet** mit ihm sind,

dann wachsen wir zu d**em** Menschen,

der wir s**ein** sollen.

Die **Gemeinschaft** mit Gott

stillt ein tiefes inneres B**edürfnis** in uns.

Und in seiner **Nähe**

**entfalten** sich unsere verborgenen Fähigkeiten

zur **Hingabe**,

zum **Frieden**

und zum l**iebevollen** Umgang miteinander.

So sind wir **geschaffen.**

Und doch sind **wir**

nicht die **Krone** der Schöpfung.

Auch wenn das gern **gesagt** wird.

Das **Werk,**

mit Gott seine Schöpfung **krönt**

ist der **Feiertag!**

In der **Bibel** heißt es:

*„Und so* ***vollendete*** *Gott am siebenten Tag seine Werke*

*und* ***ruhte*** *von allem,*

*was er* ***gemacht*** *hatte.“*

**Ruhen** können

ist **göttlich.**

Vielleicht tut es gerade unserer Zeit **gut**

das zu **hören,**

wo das **Lebenstempo** von vielen

so **gehetzt** und getrieben ist.

Der **Mensch,**

der am **sechsten** Tag geschaffen wurde,

wird als **erstes**

nicht mit einer langen **To-Do-Liste** konfrontiert.

Das **Erste,**

was der Mensch **erlebt,**

ist die Einladung zum **Ruhe-Tag.**

Die **Arbeitswoche**

kommt **danach.**

**Gott** lädt uns ein:

*„Du darfst es dir* ***leisten,***

***aufzuhören.***

*Du darfst es dir* ***gönnen,***

*das Hamsterrad* ***anzuhalten.***

*Auch wenn dein* ***Arbeitspensum***

***nicht*** *erledigt ist.“*

Wenn wir unser ständiges **Geschäftig-sein**

**unterbrechen –**

dann ist das ein **starkes** Zeichen

von **Gott-Vertrauen:**

*„Es hängt nicht alles an* ***mir!***

*Gott* ***sorgt*** *für mich.*

*Er kann Dinge auf einen g****uten*** *Weg bringen,*

*auch wenn ich die* ***Hände***

*eine Zeitlang in den* ***Schoß*** *lege.“*

Gott **helfe** uns,

dass wir im **Vertrauen** auf ihn,

alles mit **Ruhe** beginnen,

damit wir nicht mit einem **Seufzer** der Erschöpfung

**enden!**

 Amen.